

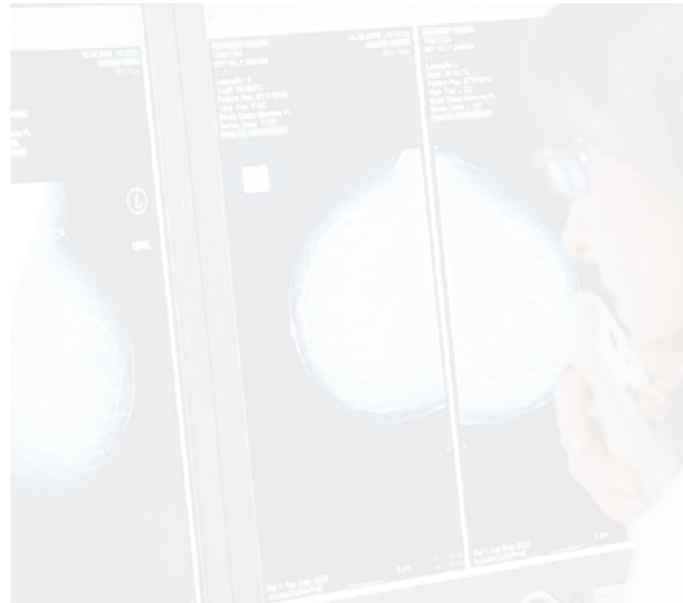
Dem Brustkrebs den Kampf ansagen

Neue Test- und Therapiemöglichkeiten verbessern Chancen auf brusterhaltende Operationen.

Die meisten Frauen entdecken ihn selbst: den Brustkrebs. Beim Duschen oder regelmäßigen Abtasten stellen sie Unregelmäßigkeiten fest. Aber: „Nicht jeder Knoten bedeutet Krebs“, betonen die Ärzte der Deutschen Krebsgesellschaft und empfehlen Frauen aller Altersgruppen das bewusste Abtasten der Brust einmal im Monat. Wer dabei unsicher wird, sollte zum Arzt gehen, ergänzen die Fachleute.

Älteren Frauen bietet sich eine weitere Möglichkeit der Vorsorgen: Die Mammografie zur Früherkennung von Brustkrebs wird Frauen ohne Beschwerden und Symptome zwischen 50 und 69 Jahren im Mammografie-Screening-Programm alle zwei Jahre empfohlen, darauf weist die Arbeitsgemeinschaft der Gynäkologischen Onkologie (AGO) hin.

Wird der Brustkrebs früh erkannt, ist er in den allermeisten Fällen heilbar. „Denn der Brustkrebs ist zwar die häufigste Krebsart bei Frauen, aber in der Regel nicht die gefährlichste“, informieren die Fachleute der Deutschen Krebsgesellschaft. 30,5 Prozent aller Krebsbefunde bei Frauen beziehen sich auf die Brust. Jede achte Frau erhält im Laufe ihres Lebens die Diagnose „Mammakarzinom“.



Wird der Brustkrebs früh erkannt, ist die Chance einer Heilung hoch.

Ab dem 40. und besonders ab dem 50. Lebensjahr erhöht sich das Risiko, ab dem 70. Lebensjahr sinkt es wieder. Auf der Suche nach Ursachen gibt es bis heute selten eine Antwort: Bei vielen Patientinnen gibt es familiäre Vorerkrankungen. Risikofaktoren sind laut Krebsgesellschaft Faktoren wie Übergewicht, fehlende Bewegung oder erhöhter Alkohol- und Nikotinkonsum.

Hat der Arzt ein Mammakarzinom diagnostiziert oder hat sich der Hinweis auf eine Erkrankung verdichtet, übernehmen die Fachärzte in den Brustzentren. Das gilt übrigens auch für Männer: Jährlich erkranken in Deutschland 500 bis 700 Männer an Brustkrebs. Auch sie sollten umgehend zur Behandlung in ein Brustzentrum gehen, betonen die Fachärzte. Dort arbeiten Radiologen, Brustchirurgen, Pathologen, Onkologen und

Strahlentherapeuten Hand in Hand.

Unentbehrlich bei bösartigen Brusttumoren ist eine Operation. In den meisten Fällen folge sie direkt auf die Diagnose, informiert die Krebsgesellschaft. Um jeder Patientin eine individuelle Therapie zu ermöglichen, wird während einer Biopsie nicht nur geprüft, ob der Tumor gutartig oder bösartig ist. Gleichzeitig wird die Biologie des Tumors unter die Lupe genommen.

Die Ergebnisse ermöglichen dann eine passgenaue Therapie: Je nach Tumorbiologie, Größe und Lage empfehlen Ärzte vor der Operation dann eine Chemo-, Antihormon- oder Antikörpertherapie, um den Tumor zu verkleinern oder bereits zu zerstören. Rund 70 Prozent aller Tumorzellen reagieren etwa auf eine Antihormontherapie, informieren die Fachärzte. Die Ärzte haben bei der Operation dann die Aufgabe, alle Tumorzellen aus der Brust zu entfernen.

Ein wichtiger Faktor bei Operationen ist der Erhalt der Brust: Durch die neuen Test- und Therapiemöglichkeiten behandeln Fachärzte heute immer öfter brusterhaltend. Brusterhaltende Operationen mit Bestrahlung bergen

Gesundheits-Serie: Das sind die Themen

7. September: Gesunde Schuhe
14. September: Innovatives OP-Verfahren für Lungenkrebspatienten
21. September: Erkrankungen der Prostata: Diagnose und Therapie
28. September: Frauenklinik
Heute: Brustkrebs
12. Oktober: Orthopädie/Unfall
19. Oktober: Lipödem
26. Oktober: Augengesundheit/Katarakt

kein größeres Rückfallrisiko als Brustentfernung. In den Fällen, in denen eine Brustentfernung nicht vermieden werden kann, weil der Tumor zu groß oder die Brusthaut betroffen ist, kommen Fachärzte mit den Patientinnen bereits vor der Operation über Brustrekonstruktionen ins Gespräch.

Schon während des Eingriffs können, laut Krebsgesellschaft, erste Maßnahmen für einen Wiederaufbau der Brust oder der sofortige Wiederaufbau durch ein Silikonimplantat erfolgen. Nach der Operation setzen die Ärzte häufig eine Strahlentherapie ein, um gegebenenfalls nicht entfernte Tumorzellen zu zerstören und so einen Rückfall zu verhindern.

INTERVIEW DR. DARSOW UND DR. MÖLLER Große Heilungschancen bei Brustkrebs

Welche Therapiemöglichkeiten gibt es bei Brustkrebs?

DR. MAREN DARSOW Jede Brustkrebszelle ist anders. Deswegen ist die Berücksichtigung der Tumorbiologie wichtig: Danach beraten wir über die individuelle Behandlung. Wir können heute bis zu 94 Prozent der Patientinnen heilen – wenn der Tumor frühzeitig entdeckt wird. Immer seltener sind Chemotherapien nötig. Denn dank der neuen Testmethoden können wir die Wirksamkeit einer Antihormontherapie überprüfen. Bei Operationen lautet die oberste Maxime: Brusterhaltung bei maximaler lokaler Sicherheit. Seit Neuestem bieten wir die komplementäre Therapie an. Damit kann die Patientin aktiv an ihrer Genesung mitarbeiten.

Wie oft können Sie brusterhaltend operieren?

DR. OKSANA MÖLLER Heute verlassen Frauen unseren OP in den seltensten Fällen ohne Brust. Wir können in den allermeisten Fällen brusterhaltend behandeln. Falls doch eine Brustentfernung nötig ist, gibt es verschiedene Möglichkeiten des Brustaufbaus – etwa durch Implantate oder Eigenewebe – schon während der Operation.



Dr. med. Maren Darsow (r.) und Dr. med. Oksana Möller, Chefarztinnen im Brustzentrum am Luisenkrankenhaus

Welche Strategie verfolgen Sie bei der Betreuung Ihrer Patientinnen?

DR. OKSANA MÖLLER Die Patientinnen werden vom ersten Kontakt in der Ambulanz bis zum letzten Verband von derselben Ärztin betreut. Denn wir wollen den Frauen in dieser Situation so viel Sicherheit wie möglich bieten. Sie brauchen Vertrauen in die Behandlungsmethode, in ihre Ärztin, und sie brauchen Zuversicht und Vertrauen in sich selbst. Gleichzeitig vermeiden wir so mögliche Informationsverluste. Wir kennen jede unserer Patientinnen.

Brustzentrum am Luisenkrankenhaus
Luise-Rainer-Straße 6-10
40235 Düsseldorf
Telefon 0211 44 77 4400
www.luisenkrankenhaus.de

Die RHEINISCHE POST-Serie „Gesund leben in Düsseldorf“ wird unterstützt von: